Freitag, den 5. Februar 1937
Nr. 36 Jahrgang 15

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.
Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Die Budgetberatungen beendet.

Die Sondersteuer für die Beamten des Staates und der öffentlichen Institutionen bleibt bestehen.

Im Budgetausschuß des Sejm wurden gestern die Beratungen über die Budgetvorlage ihrem Ende zugeführt. Es wurde die dritte Lesung vorgenommen. Außer dem Generalberichterstatter Abg. Duch nahm auch Finanzminister Kwiatkowski das Wort zu einem längeren Expose über seine Finanzpolitik, wobei er eine ganze Reihe für ihn maßgebende Richtlinien und Grundsätzen aufstellte.

Nach den Abstimmungen in dritter Lesung wurde das sogenannte Finanzgesetz, die budgetarische und gesetzliche Kondensierung der Budgetvorlage, aufgestellt.

Im Finanzgesetz wird der Finanzminister bevollmächtigt, die Sondersteuer von den Gehältern aus öffentlichen Fonds für die Zeit vom 1. Januar 1938 bis zum 31. März des nächsten Jahres einzuziehen, sofern dies für die Aufrechterhaltung des Budgetgleichgewichts erforderlich sein sollte.

In der Zivilverwaltung (die Militärverwaltung ist ausgenommen) ist es verboten, die in den Budgetvorlagen der einzelnen Ministerien und Aemtern vorgesehene Anzahl der Personaletats zu überschreiten.

Im Senat hat der Budgetausschuß die Beratung über die Budgetvorlage gestern fortgesetzt, und zwar wurde das Budget des Innenministeriums durchgesprochen.

Die wirtschaftlichen und militärischen Investitionen.

Am heutigen Freitag wird sich die Budgetkommission des Sejm mit den zwei von der Regierung eingebrachten Vorlagen über die wirtschaftlichen und militärischen Investitionen befassen. Als Einleitung zur Aussprache wird der stellvertretende Ministerpräsident und Finanzminister Kwiatkowski eine programmatische Erklärung abgeben. Die Ministerrede wird vom Rundfunk ab 10 Uhr morgens durch alle Sender übermittelt werden.

„Madrid wird nicht erobert werden".

Regierungschef Largo Caballero in Madrid.

Madrid, 4. Februar. Am heutigen Donnerstag morgen traf in der spanischen Hauptstadt der Regierungschef Largo Caballero, aus Valencia kommend, ein. Er besichtigte in Begleitung des Chefs des Verteidigungskomitees von Madrid, General Miaja, und General Pozas verschiedene Verteidigungsstellungen und dann zwei Hospitale. Caballero führte später den Vorsitz in der Sitzung des Verteidigungskomitees der Hauptstadt.

Nach Beendigung der Sitzung des Verteidigungskomitees erklärte Largo Caballero den Journalisten:

„Ich war überzeugt, daß Madrid unbesiegbar ist. Vom Augenblick, als ich in die Hauptstadt eintraf, hat sich diese meine Ueberzeugung gestärkt. Madrid wird nicht erobert werden. Es scheint mir, daß die Mächte zu verstehen beginnen, daß das Recht auf unserer Seite ist und daß wir in diesem Kampfe siegen werden."

Auf eine Frage der Journalisten, ob die Absicht bestanden habe, das Verteidigungskomitee von Madrid aufzulösen, erklärte Largo Caballero: „Nein, wir beschränkten uns auf die Aussprache über die verschiedenen Probleme der Verteidigung der Hauptstadt. Die Regierung wird Sondermaßnahmen zur Versorgung der Hauptstadt mit Lebensmitteln unternehmen."

Der Führer der internationalen Brigade zurückgetreten?

Londoner Blätter bringen die Nachricht, daß der Oberkommandierende der internationalen Brigade in Madrid, General Kleber, wegen Meinungsverschiedenheiten mit seinen Unterführern seinen Posten zur Verfügung gestellt habe.

Einfuhr von 300 000 Tonnen Getreide

Valencia, 4. Februar. Der spanische Handelsminister bewilligte die Einfuhr von 300 000 Getreide, die in verschiedenen Ländern angekauft wurden.

30 Milliarden Rubel für die sowjetrussischen Rüstungen.

Der „Krakauer Ilustrowany Kurjer" bringt nachstehende Angaben über die militärischen Ausgaben in der Sowjetunion.

Im Sowjethaushalt für 1937 seien 20,102 Milliarden Rubel für die Rüstungen vorgesehen. Zu diesem Betrag müsse man den Haushalt des Kommissariats für die Rüstungsindustrie, der 2,3 Milliarden Rubel Ausgaben vorsehe, hinzurechnen. Auch in den Haushaltsvoranschlägen der übrigen Kommissariate befänden sich Ausgabenposten für die militärische Aufrüstung, so daß die tatsächlichen Rüstungsausgaben der Sowjetunion für das Jahr 1937 etwa 30 Milliarden Rubel betragen. Das seien etwa 30 Prozent des gesamten Staatshaushalts.

Etwa die Hälfte dieser Summe soll für die technische Ausstattung der Armee, vor allem für den Ausbau der Luftflotte, bestimmt sein. Die Kämpfe in Spanien hätten nämlich erwiesen, daß die sowjetrussischen Flugzeuge und Tanks nicht auf höchster Stufe ständen. Daher seien besonders große Bestellungen von Flugzeugen, Geschützen und Munition für das kommende Jahr aus der Tschechoslowakei vorgesehen, mit der der sowjetrussische Generalstab immer enger zusammenarbeite.

Polnische Arbeiter für Frankreich.

In den Kreisen der Arbeitgeber Frankreichs ist in letzter Zeit das Bestreben zu beobachten, fremde Arbeiter nach Frankreich zu bringen. In erster Reihe scheint man den Zustrom polnischer Arbeiter zu wünschen. Die Arbeitgeberverbände begründen ihre Bestrebungen mit der Einführung der 40-Stundenwoche, sowie mit der eingetretenen Wirtschaftsbelebung. Wohl gibt es in Frankreich immer noch 400 000 Arbeitslose, doch kommen diese, wo es sich um Spezial- und Facharbeiter handle, nicht in Betracht.

Die französischen Gewerkschaften widersetzen sich den Bestrebungen der Arbeitgeberverbände, da sie erst einen weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit abwarten wollen und überdies befürchten, daß der Zustrom fremder Arbeiter sich ungünstig auf die Löhne der Arbeiterschaft in Frankreich auswirken könnte.

Die „Minderheit" in Danzig.

Im Laufe der letzten Sitzung des Unterhauses hat Minister Eden ausführlich über die Danzig-Frage gesprochen. Der Labour-Abgeordnete Arthur Henderson hatte gefragt, ob der neue Völkerbundskommissar dieselben Vollmachten und dieselben Pflichten haben werde, wie sein Vorgänger. Eden hat darauf zunächst daran erinnert, daß die auf dieser Frage bezüglichen Dokumente außerordentlich kompliziert sind. Klar sei, so hat er hinzugefügt, „daß das Recht des Oberkommissars, Auskünfte vom Senat einzuholen, ebenso unbestritten bleibt, wie die Pflicht des Senates, sie ihm zu liefern."

Der Labour-Abgeordnete Noel Baker fragte, ob die Schutzpflicht des Völkerbundes über die Minderheiten in Danzig nicht eine Schwächung erfahren habe. Eden erwiderte: „Ich möchte lieber nicht versuchen, eine sehr heikle Verhandlung zu kommentieren, und es wäre mir lieber, wenn die Abgeordneten selbst die Dokumente lesen würden. In Danzig handelt es sich nicht um eine Minderheit im gewöhnlichen Sinne, wie man sie sonst beim Völkerbund versteht. Es handelt sich um eine deutsche Minderheit gegenüber einer deutschen Mehrheit, und das stellt eine ungewohnte Situation dar."

Der Labour-Abgeordnete Wedgwood fragt, ob der Oberkommissar künftig sich nicht mehr mit den inneren Angelegenheiten Danzigs werde beschäftigen können, und ob die Arbeiterminorität der Freien Stadt vom Völkerbund preisgegeben worden sei. Minister Eden protestierte gegen diese Auslegung und verlangte, man möge den soeben getroffenen Maßnahmen Bewährungsfrist lassen.

Der Minister könnte auch objektiverweise hinzufügen, daß es sich eigentlich nicht um eine Minderheit, sondern um eine Mehrheit der Danziger Bevölkerung handelt, die von der Naziminderheit unterdrückt wird, was übrigens das Problem nicht lösbarer macht, wenn man gegen die Gewaltmittel der Nazi, die der Danziger Verfassung widersprechen, nicht entsprechende Gegenmittel anwenden kann oder will.

Eine Nazi-Säule in Danzig gestürzt.

Das Pressebüro des Danziger Senats gibt sehr verspätet bekannt, daß der Senator für Propaganda Batzer, der bekanntlich auch Kommissar der Danziger „Winterhilfe" war, zurückgetreten sei. Batzer erhielt eine Anstellung in Deutschland. Zum Leiter der Danziger „Winterhilfe" wurde der nationalsozialistische Volkstagspräsident Beyl ernannt. Das Amt des Senators für Propaganda soll vorläufig unbesetzt bleiben.

Ueber gewisse Machenschaften des jetzt zurückgetretenen Senators Batzer in der „Winterhilfe" war man in der Oeffentlichkeit schon seit Wochen informiert.

Schweizer Sozialisten für die Demokratie

Der in Zürich abgehaltene sozialdemokratische Parteitag der Schweiz stimmte mit 370 gegen 77 Stimmen den vom Gewerkschaftsbunde angenommenen Richtlinien für den wirtschaftlichen Wiederaufbau zur Sicherung der Demokratie zu. Die Partei bekennt sich zur Demokratie und stellt sich gegen jedes Paktieren mit Bewegungen und Organisationen, die nicht auf dem Boden der Demokratie stehen. Grundsätzlich erklärt sie sich bereit, für die Verteidigung des Landes die notwendigen Kredite zu bewilligen. Die Partei fordert weiter die Verstaatlichung der Rüstungsindustrie sowie die Gleichberechtigung zur Bekleidung militärischer Chargen nach der Eignung und Fähigkeit und das Verbot aller faschistischen, halbfaschistischen und aus Ausländern bestehenden Organisationen sowie jener Organisationen, die vom Auslande abhängig sind.

Finnischer Außenminister besucht Litwinow

Helsinki, 4. Februar. Der Sowjetgesandte teilte dem finnischen Außenminister mit, daß der Sowjetkommissar für auswärtige Angelegenheiten Litwinow seinen Besuch in Moskau für den 8. Februar erwarte.

Brennpunkt Tschechoslowakei.

Ueberfallsgefahr. — Vervollkommnung des Minderheitenrechts.

In den letzten Wochen ist die kleine Tschechoslowakei die Spange, die die demokratischen Länder verbindet, in den Mittelpunkt der Weltpolitik gerückt.

Die nicht mehr ganz neue Lügenmär von den angeblichen russischen Flugplätzen auf dem Boden der tschechoslowakischen Republik wurde mit erhöhter Windstärke seitens der deutschen Lügenpropaganda in den Aether gebrüllt, auf dem zu geduldigen Zeitungspapier im Dritten Reich in allen Größen verbreitet. Kurzum: schlagartig setzte die Propagandalügenwelle ein, um, wir haben es schon oft erlebt, fast ebenso schlagartig abzustoppen. Die Prager Burg hat sich dabei als eleganter Fechter erwiesen. Sie hat dem großmäuligen, wild um sich schlagenden deutschen Lügenkobold einen Stich versetzt, der dem Gegner eine blamable Niederlage einbrachte.

Mit Plänen und Artikeln hat man der Oeffentlichkeit einreden wollen, die Bolschewiken unterhalten Flugplätze in der Tschechoslowakei. So lautete die Behauptung. Also: wir wollen das corpus delicti betrachten, hinfahren, feststellen, sagte Prag. Aber siehe da, der Herr deutsche Militärattache lehnte „aus naheliegenden Gründen" ab, während der englische Militärattache zunächst annahm und darauf gleichzeitig hinwies, daß er keine Zweifel an dem tschechoslowakischen Dementi hege. So wirbt das neue Deutschland um den Frieden!

Es bedarf keines näheren Hinweises, daß die Flugplatzgeschichte für Deutschland nur ein Vorwand gewesen ist. Ministerpräsident Hodza hat das in seiner letzten Rede angedeutet, als er „äußere Einmischung" in der Regelung der deutschen Minderheitenfrage ablehnte. „Wenn die tschechoslowakische Minderheitenpolitik", so sagte er, „jetzt noch vervollkommnet werden soll, so geschähe dies nicht deshalb, weil irgend jemand irgendwo im Ausland unsere Minderheitenpolitik kritisiert hat."

Hat Berlin verstanden? Oder wird es dem Vorschlag des Ministerpräsidenten Hodza zustimmen, den er den ausländischen Kritikern der tschechoslowakischen Minderheitenpolitik machte, als er die Einführung der Reziprozität in der Behandlung der tschechoslowakischen Minderheiten und den Minderheiten in den kritisierenden Ländern machte?

Die Kampagne gegen die Tschechoslowakei ist diesmal durchschaut worden. Der Beitrag zur Aufklärung, den sie gerade in England geleistet hat, ist groß, schrieb doch die „Morning-Post": „Falls Deutschland kalkuliere, einen erfolgreichen Angriff früher durchführen zu können, als man dem überfallenen Staat Hilfe zu leisten imstande sei, so werde nach britischer Ansicht eine solche Aktion das ganze übrige Europa, auch Großbritannien nicht ausgenommen, in Bewegung setzen".

Von diesem Standpunkt also könnte man zufrieden sein, wenn nicht gleichzeitig die große Gefahr aufgezeigt würde, in der sich der europäische Frieden befindet. Noch nie ist in Prag so ernsthaft wie in den vergangenen Wochen von der Gefahr des urplötzlichen Ueberfalls Deutschlands auf die Tschechoslowakei gesprochen worden; noch nie wurde die Theorie des möglichen Blitzkrieges, der Deutschland den Weg nach Südosten gewaltsam öffnen, ihm die rumänische Rohstoffbasis (Petroleum, Getreide) bringen, die Spange zersprengen soll, ehe sich das demokratische Europa den Schlaf aus den Augen gerieben hat, so eingehend diskutiert.

Die Henleipartei mit der Funktion des trojanischen Pferdes ist empört, daß sie bei den Ausgleichsverhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen nicht herangezogen wird. Sie ist beängstigt, daß die Aktivisten (Staatsbejaher) an Boden gewinnen, und ihre Anhängerzahl stagniert, ja in manchen Teilen der Republik abfällt, nachdem keine der vielen Versprechungen Henleins erfüllt werden konnte.

Trotzdem müßte man im Falle kriegerischer Auseinandersetzungen damit rechnen, daß die Henleinanhänger sich nicht für die Republik schlagen würden. Man muß aber sagen, daß die kleine tschechoslowakische Armee, der Benesch sein besonderes Interesse bekundet, die Aufgabe erfüllen dürfte, die ihr bei einer kommenden europäischen Auseinandersetzung zugedacht ist . . . Die Großmächte aber sind verpflichtet, die Tschechoslowakei als Brennpunkt anzusehen. Diese Insel der Demokratie darf kein zweites Spanien werden!

Eine Trotzkiversammlung in Neuyork.

Am 9. Februar soll in Neuyork eine eigenartige Versammlung stattfinden. Sprechen soll auf dieser Versammlung Leo Trotzki, jedoch nicht persönlich vor den Versammlungsteilnehmern, sondern telephonisch aus Mexiko.

Trotzki wird in zwei Sprachen referieren, und zwar 45 Minuten in russischer und 45 Minuten in englischer Sprache.

In seinen Reden wird er den Vorwürfen, die gegen ihn in beiden Moskauer Prozessen erhoben wurden, entgegentreten.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Hitlers Forderung nach Kolonien.

Großbritannien nur zur allgemeinen Regelung bei Sicherung seiner Interessen bereit

Das von der deutschen Regierung aufgeworfene Kolonialproblem, verbunden mit Forderungen nach kolonialem Besitz, hat in den maßgebenden englischen Kreisen eine gewisse Unruhe hervorgerufen. Mit der Rückkehr des deutschen Botschafters von Berlin nach London wurde ein neuer deutscher Vorstoß in der Kolonialfrage erwartet.

In englischen Kreisen ist man von der Existenz eines deutschen Memorandums über die Kolonialfrage überzeugt. Von diesem Memorandum werden nicht nur Großbritannien, sondern auch Frankreich, Belgien, Südafrika, Australien und Japan betroffen.

Falls das Memorandum nicht durch Ribbentrop überreicht werden sollte, werden höchstwahrscheinlich am 21. Februar in einer Rede Adolf Hitlers anläßlich des Gedenktages für die Toten der Partei die Kolonialforderungen Deutschlands ausführlich dargelegt werden.

In englischen Kreisen sagt man, falls Deutschland Kolonialforderungen an England stellen sollte, kann die Antwort nicht zweifelhaft sein. Großbritannien weigert sich absolut, in derartige Verhandlungen einzutreten, solange nicht eine allgemeine europäische Regelung und eine Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund stattgefunden hat.

Die „Times" schreibt: Wenn Hitler Kolonien hätte, könnte ihn niemand daran hindern, sich Unterseebootsbasen etwa an der Westküste Afrikas zu schaffen. Es ist natürlich nicht möglich, daß sich **Großbritannien freiwillig einer Bedrohung seiner Seewege durch eine Macht aussetze, die nichts anderes anstrebt, als die Stärkung ihrer militärischen Kraft.**

Der „Daily Expreß" setzt sich mit der von Hitler angemeldeten Kolonialforderung wie folgt auseinander: „Der deutsche Diktator hat gesprochen. Er fordert, seine Kolonien sollen ihm zurückgegeben werden. Die demokratischen Nationen, die sie besitzen, werden ihm antworten. Ihre Antwort wird lauten: nein! Diese Kolonien wurden Deutschland weggenommen, weil es den Krieg verloren hat. Ihre Wegnahme war so vollständig, wie die Rückkehr Elsaß-Lothringens zu Frankreich. Ihr Verlust bedeutet für Deutschland genau so ein historisches Ereignis wie für England der seiner dreizehn Kolonien, aus denen dann die Vereinigten Staaten von Amerika entstanden. Hitler kann behaupten, diese Kolonien seien einem schwachen Deutschland weggenommen worden. Das ist nichts Neues. Kein großes Land hat nicht einen Teil seiner Besitzungen verlieren müssen, wenn es geschlagen wurde. Die meisten Bestimmungen des Vertrages von Versailles sind schon von Deutschland gebrochen worden. Jetzt ist für die anderen Unterzeichner des Vertrages der Augenblick gekommen, ihre Stimme vernehmen zu lassen."

Neue britische Botschafter in Paris und Berlin.

Der bisherige englische Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, ist zum britischen Botschafter in Paris ernannt worden, welche Ernennung von den französischen Blättern begrüßt wird.

Als mögliche Nachfolger für den Berliner Botschafterposten werden von der englischen Presse genannt: der stellvertretende Unterstaatssekretär Sir Alexander Cadogen, der Botschafter in Kairo Sir Milles Lampson und der Botschafter in Rom Sir Eric Drummond.

Oppositioneller Vorstoß in England.

„Mit Hilfe der Lüge zur Macht gelangt".

London, 4. Februar. Der Führer der englischen arbeiterparteilichen Opposition Major Attlee hielt in Saint Panoras eine politische Rede, in welcher er in ungewöhnlich scharfer Form die britische Regierung angriff. Attlee erklärte, daß **die gegenwärtige britische Regierung mit „Hilfe der Lüge" zur Macht gelangt und durchaus unfähig sei. Attlee beschuldigte das britische Kabinett, daß es in der konstruktiven Friedensarbeit versagt habe und daß es an dem Anwachsen der Anarchie in der Welt die Schuld trage.**

Die Studentenvereinigung der Universität Cambridge hat mit 100 gegen 79 Stimmen eine Resolution angenommen, in der erklärt wird, daß die Mitglieder der Vereinigung den Antritt des Militärdienstes verweigern werden, wenn sie zu einem anderen Zweck als zur Verteidigung des Systems der kollektiven Sicherheit einberufen werden würden.

Die Abwertung des Franken.

Paris, 4. Februar. In der französischen Kammer wurde gestern über die Nachtragskredite beraten. Es wurde hierbei vor einer weiteren Abwertung des Franken gewarnt, denn bei der erfolgten Abwertung wurde der Preispolitik zu wenig Beachtung geschenkt. Die Preise in Frankreich seien jetzt höher als die Weltpreise. Der Finanzminister erklärte hierauf, er werde morgen, da er heute im Senat sein müsse, hierzu Stellung nehmen.

Der französische Senat hat heute die von der Kammer Ende des Jahres angenommene Vorlage über die zusätzlichen Rüstungen verabschiedet.

Auf ewig eingekerkert!?

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Sitz Prag, veröffentlicht folgende Erklärung:

In der Reichstagssitzung vom 30. Januar hat Hitler den seit vier Jahren ohne Prozeß und Urteil gefangen gehaltenen Führer der Kommunistischen Partei, Thälmann, als „eines der verbrecherischsten Moskauer Subjekte" bezeichnet. In derselben Sitzung hat Göring den Träger des Nobelfriedenspreises von Ossietzky „ein mit Zuchthaus bestraftes Individuum" genannt.

Thälmann und Ossietzky haben, als es noch ein freies politisches Leben in Deutschland gab, die Sozialdemokratie bekämpft. Das hindert uns nicht, zu erklären, daß kein Anlaß besteht, ihre persönliche Ehrenhaftigkeit zu bezweifeln. Wenn die gegenwärtigen Machthaber Deutschlands Gefallen daran finden, ihre wehrlosen Opfer öffentlich zu beschimpfen, so kennzeichnen sie damit nur sich selbst.

Neben Thälmann befinden sich aber noch zahlreiche andere Männer der verschiedensten politischen Parteien seit der Machtergreifung Hitlers in Gefangenschaft, unter ihnen Sozialdemokraten wie der ehemalige Ministerpräsident von Braunschweig Jasper, die Reichstagsabgeordneten Heilmann, Mierendorff, Schumacher, Leber und viele andere untadelige Männer, zum großen Teil Kriegsteilnehmer, die im Felde schwere Verletzungen erlitten haben. Seit Jahren sind sie ihrer Freiheit beraubt und schweren körperlichen und seelischen Mißhandlungen ausgesetzt. Von ihnen sprach in einer kürzlich gehaltenen Rede der Chef der SS Himmler, als von „Untermenschen und Rädelsführern", denen sich niemals die Tore der Konzentrationslager öffnen würden.

Im Namen der unglücklichen Opfer und ihrer bedauernswerten Angehörigen, die ein furchtbarer Druck zum Schweigen bringt, appellieren wir an die Recht und Freiheit liebenden Menschen der ganzen Welt. Mögen sie nicht aufhören, ihre Stimmen zu erheben, bis sich trotz alledem die Tore der deutschen Gefängnisse und Konzentrationslager öffnen!

Nationalismus — Heidentum.

Das Blatt des Vatikans, der „Osservatore Romano", kritisiert sehr scharf die in Anhalt erlassenen Bestimmungen für den Religionsunterricht.

„Durch diese Direktiven will man die Heilige Schrift zu gewöhnlicher Schulliteratur herabwürdigen, die der Lehrer nach den Rasseprinzipien durchsehen und korrigieren soll. Man raubt Jesus Christus seine göttliche Krone; man stellt ihn in den deutschen Helden-Areopag. Weil seine Tugenden angeblich nicht die eines Juden sein könnten, reiht man ihn unter die nordischen Männer ein, ebenso wie man das Christentum unter den verschiedenen Weltanschauungen, einschließlich Atheismus und Nazismus, aufzählt. Dieser Religionsunterricht ist gleichzeitig Nationalismus, Ketzerei, Gotteslästerung und Heidentum".

Gegen katholische Schulen in Deutschland

Am letzten Sonntag wurde in allen katholischen Kirchen der Diözese München ein scharf formulierter Hirtenbrief gegen die von den Nazis bei der kürzlichen Abstimmung über die Schulform angewendeten Methoden verlesen.

Der Hirtenbrief klagt die Nationalsozialisten an, sie hätten sich unzulässiger Mittel bedient, um die Eltern zur Abstimmung gegen katholische Schulen und für nationalsozialistische Staatsschulen zu bewegen.

Nach den veröffentlichten amtlichen Zahlen sind in München 96,11 Prozent aller Schulkinder bei den Nazischulen angemeldet worden und in Nürnberg 91,3 Prozent. Der Hirtenbrief gibt zu verstehen, daß diese Ergebnisse durch Drohungen und wirtschaftlichen Druck erzielt worden sind. Die nationalsozialistischen Behörden werden auch angeschuldigt, Postsendungen der katholischen Stellen während des Werbefeldzuges für die Schulabstimmung aufgefangen zu haben

Lodzer Tageschronik.

Abschaffung der Nachtarbeit in den Bäckereien.

Im Lokal Kilinskistraße 123 fand eine Versammlung der Bäckergesellen statt, in welcher die Frage der Nachtarbeit in den Bäckereien noch einmal zur Sprache gelangte. Es kam zu einer stürmischen Diskussion, wobei sich die Redner für die Ergreifung energischer Maßnahmen aussprachen, um die Abschaffung der Nachtarbeit im Bäckergewerbe durchzusetzen. Es wurde beschlossen, in dieser Frage noch eine Denkschrift an die Behörden zu richten. Sollten auch diese Bemühungen nicht den erwünschten Erfolg haben, dann soll ein allgemeiner Proteststreik in den Bäckereien proklamiert werden.

Zur Sprache gelangte auch die Frage der Arbeits-, Lohn- und der sanitären Verhältnisse in den Bäckereien. In dieser Angelegenheit soll der Arbeitsinspektor angegangen werden, die Kontrolle in den Bäckereien zu verschärfen.

Ausbreitung des Streiks in der Wima.

Da es in Sachen des Konflikts in der Spinnerei und Webereit der Widzewer Manufaktur bisher zu keiner Einigung gekommen ist, schlossen sich gestern dem Streik in der Spinnerei weitere Arbeiter an, so daß die Zahl der Streikenden auf insgesamt 500 gestiegen ist. Für den 6. Februar ist in Sachen dieses Konflikts eine Konferenz angekündigt worden.

Okkupationsstreik in einer Strumpffabrik.

In der Strumpffabrik von Rozenfeld kam es in der vorigen Woche wegen Lohnfragen zu einem Konflikt. Da die Verhandlungen bisher zu keinem Ergebnis geführt haben, traten jetzt die Arbeiter in einer Anzahl von 80 Personen in den Streik, wobei sie die Fabrik besetzt halten. Die Arbeiter haben die Angelegenheit dem Arbeitsinspektorat gemeldet.

Beratung der Bauarbeiterverbände.

Im Verbandslokal Kilinskistraße 105 fand eine Beratung der Vertreter von fünf Bauarbeiterverbänden statt, auf welcher die Frage eines Lohnabkommens für die kommende Bausaison besprochen wurde. Es war dies bereits die zweite Beratung der Verbände in dieser Angelegenheit. Der Entwurf eines Lohnabkommens wurde auch diesmal noch nicht fertiggestellt. Man kam überein, noch eine weitere Sitzung am 10. Februar abzuhalten.

Lohnbewegung der Eisenbahngepäckträger.

Eine Abordnung der an den Lodzer Bahnhöfen beschäftigten Gepäckträger nahm an einer in Warschau stattgefundenen Tagung der Gepäckträger teil, auf welcher beschlossen wurde, in ganz Polen eine Aktion zur Regelung der Arbeits- und Lohnbedingungen der Eisenbahngepäckträger einzuleiten. U. a. soll auch verlangt werden, daß die Gepäckträger einheitliche Kleidung erhalten.

Ausweise der Sozialversicherungsanstalt nur mit Lichtbildern.

Bekanntlich hat die Leitung der Sozialversicherungsanstalt angeordnet, daß ab 1. Februar alle Ausweise der Mitglieder der Sozialversicherungsanstalt mit den Lichtbildern der Versicherten versehen sein müssen. Diese Anordnung wird jetzt genau beachtet und Kranke, deren Ausweis noch ohne Lichtbild ist, werden nicht mehr angenommen.

Feuer.

Im Kellerraum des Hauses Przejazd 40, welches Eigentum der Bank Lodzer Industrieller ist, entstand beim Auftauen eines eingefrorenen Wasserleitungsrohres Feuer. Es erschien der 2. Löschzug der Feuerwehr, der den Brand nach kurzer Zeit löschte.

Im Lager von Bettfedern, Polnocna 24, gerieten durch einen überheizten Ofen Federn und eine Holzwand in Brand. Hier drohte das Feuer größeren Umfang anzunehmen, wurde aber von der Feuerwehr unterdrückt. Der Brandschaden beträgt in diesem Falle gegen 3000 Zl.

Fataler Sturz.

Auf dem Hofe Sierakowskistraße 1 glitt die 49jährige Marie Rühmann aus und fiel so unglücklich hin, daß sie den rechten Unterschenkel brach. Die Verunglückte mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

Schlägereien.

In der Pomorska 132 kam es zu einer Schlägerei, während welcher der 29jährige Abram Szrank, wohnhaft Zgierska 74, im Gesicht Verletzungen durch Glassplitter davontrug. U. a. wurde ihm ein Auge ernstlich verletzt, so daß der Verlust des Augenlichts zu befürchten ist. Szrank mußte in ein Krankenhaus überführt werden. — In der Wrzesnienska 44 wurde der 26jährige Eugen Faut, wohnhaft Dolystraße 11, während einer Schlägerei durch Schläge mit einem stumpfen Gegenstand am Kopf verletzt. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Steckel, Limanowskiego 37; Jankielewicz, Alter Ring 9; Stanielewicz, Pomorska 91; Borkowski, Zawadzka 45; Gluchowski, Narutowicza 6; Hamburger Wolborska 50; Pawlowski, Petrikauer 307.

Wer ist der Mörder Antczak?

Jan Antczak, einer der Führer der Prügelgarden des Nationalen Lagers, der vor einigen Tagen an der Pomorskastraße einen jüdischen Straßenpassanten ermordete, scheint in seinem „Beruf" kein Neuling zu sein.

Wie uns aus Arbeiterkreisen mitgeteilt wird, war er an dem Ueberfall auf die Versammlung der PPS vom 7. Dezember 1935, die im Eintrachtsaale an der Senatorskastraße stattfand, beteiligt. Es wurden damals wohl drei Prügelknaben des Nationalen Lagers vom Gericht gelinde bestraft, doch kam Antczak unbehelligt davon.

Wäre Antczak damals schon vor den Kadi gekommen und hätte er die verdiente Lehre erhalten, so würde uns vielleicht der scheußliche Mord, den er nun begangen hat, erspart geblieben sein.

Selbstmordversuch.

In einem Stall in der Wesola 43 stieß sich der 37 Jahre alte arbeitslose Ignacy Grabica in selbstmörderischer Absicht ein Messer in den Bauch und in den Hals. Der Lebensmüde wurde von Hausbewohnern bewußtlos aufgefunden. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, die Grabica in ein Krankenhaus einlieferte. Die Ursache der Verzweiflungstat sind Familienstreitigkeiten.

Der Stab der „Demokratischen Partei" vor Gericht.

Unter dem Deckmantel der sozialen Tat gemeinen Betrug begangen.

Ein ungewöhnlicher Prozeß wurde gestern vor dem Lodzer Stadtgericht verhandelt. Angeklagt waren sieben Führer der Anfang vorigen Jahres gegründeten Demokratischen Partei, und zwar der 35jährige Lajb Moszek Goldsztajn, der 32jährige Israel Kurianski, der 36jährige Marian Drozdz, der 45jährige Stefan Lejczak, der 32jährige Antoni Teodorczyk, der 55jährige Felix Polec und der 37jährige Leon Cieslik. Lejczak, der Major in Reserve ist, war „Chef" der Partei, Teodorczyk deren Vorsitzender. Goldsztajn und Polec bekleideten die Aemter von Inkassenten.

Die Anklageschrift legt den Angeklagten zur Last, unter der Vorspiegelung einer Spendensammlung zur Hilfeleistung an Kriegerwitwen und -Waisen, für den Pilsudski-Hügel in Sowiniec usw. verschiedene Summen herausgelockt zu haben. Das Betrugsmanöver wurde in der Regel in der Weise durchgeführt, daß Lejczak oder ein anderer seiner engen Mitarbeiter im Namen des Herrn Majors verschiedene Firmen telephonisch anriefen und um Spenden angingen. Für den Fall der Zusage wurden die Spenden dann von Goldsztajn oder Polec abgeholt. Die auf diese Weise erlangten Gelder lieferten die Genannten aber nur zum Teil für den angegebenen Zweck ab, während sie einen Teil für sich zurückbehielten. Die Untersuchung ergab, daß auf diese Weise insgesamt 47 Firmen betrogen wurden, darunter auch das städtische Gaswerk, das Schlachthaus usw.

Die Anfang vorigen Jahres von Lejczak gegründete „Demokratische Partei" stellte ein phantastisches Programm auf. U. a. wurde eine Besteuerung aller Staatsbürger für einen besonderen Fonds vorgeschlagen, wodurch eine Summe von 10 Milliarden Zloty zusammenkäme und dann die Arbeitslosigkeit auf einmal behoben werden könnte. Alle diese Pläne scheiterten aber und das praktische Ergebnis der Tätigkeit der „Demokratischen Partei" fand nun seinen Abschluß vor den Schranken des Gerichts.

Während der gestrigen Verhandlung bekannte sich keiner der Angeklagten zur Schuld. Lejczak sagte aus, daß die Schuld Goldsztajn und Kopec tragen, die die einkassierten Gelder nur zum Teil ablieferten und den Rest für sich behielten. Sie wandten hierbei ein Betrugsmanöver an, indem sie auf dem im Rücken des Quittungsblocks verbliebenen Teil der Quittung eine kleinere Summe eintrugen als sie in Wirklichkeit einkassierten. Zu bemerken ist, daß es zwischen Lejczak und Teodorczyk noch vor Aufdeckung der Mißbräuche zu einem Bruch kam, wodurch die Affäre eigentlich an den Tag kam.

Zur Verhandlung wurden 50 Zeugen vorgeladen.

Ein Mitgiftjäger bestraft.

Vor dem Lodzer Stadtgericht hatte sich der 26jährige Marian Kulesza, ein wegen Heiratsschwindels bereits vorbestrafter Mann, wegen Mitgiftjägerei zu verantworten. Kulesza, ein junger Mann von gewinnendem Wesen, verstand es vorzüglich, sich bei Frauen einzuschmeicheln und lockte ihnen unter dem Versprechen der Heirat verschiedene Summen heraus. Letztens verkehrte er bei einer Aniela Pokorska, Mielczarskistraße 16, von der er 850 Zloty, einen Ring sowie eine Uhr herauslockte. Als er sah, daß er nunmehr nichts mehr von dem Mädchen erhalten kann, brach er die Beziehungen ab. Die Pokorska ließ aber den Betrug nicht auf sich beruhen, sondern erstattete gegen Kulesza bei der Polizei Anzeige. Dieser wurde zur Verantwortung gezogen und jetzt vom Gericht zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bestrafte Wüstlinge.

Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern in zwei Fällen hinter verschlossenen Türen. Im ersten Falle hatte sich der 59jährige Josef Wit aus Tuszyn dafür zu verantworten, daß er schulpflichtige Mädchen geschlechtlich mißbrauchte. Wit wurde zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Sodann hatten sich der 23jährige Stanislaw Szymczak und der 23jährige Antoni Nowak aus Miesiencik, Gemeinde Rombien, dafür zu verantworten, daß sie am 28. Juni 1936 abends auf dem Nachhausewege von einem Tanzvergnügen die Janina Urbaniak zu vergewaltigen suchten. Das Mädchen wehrte die jugendlichen Wüstlinge aber ab und erstattete bei der Polizei Anzeige. Szymczak wurde zu 8 Monaten, Nowak zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Reklamekästen, ein Bestandteil des Handelslokals.

Den Gerichten wurde eine Entscheidung des Obersten Gerichts in Sachen der Kündigung von Handelslokalen zu Kenntnisnahme zugesandt. Der Hausbesitzer R. kündigte seinem Mieter G. das Recht zur Anbringung des Schaufensterkastens an der äußeren Seite des von ihm gemieteten Geschäftslokals. G. stellte sich auf den Standpunkt, daß ihm dieses Recht nicht entzogen werden könne. Der Streit durchlief alle Gerichtsanstanzen, bis jetzt das Oberste Gericht entschied, daß der Reklamekasten einen Bestandteil des Handelslokals darstellt und sein Anbringung nicht besonders gekündigt werden kann.

Ein Jahr Gefängnis für Unzucht.

Mariam Buczynska, Zurawia 10, hatte sich vor dem Bezirksgericht gestern dafür zu verantworten, daß sie gegen 15 Freudenmädchen in ihrer Wohnung Unterschlupf gewährte und daraus gewerbsmäßig Nutzen zog. Sie wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Verurteilte Diebe.

Im Hause Zeromskistraße 11 bemerkte der Wärter bei Toresschluß zwei Männer, die sich an der Tür einer Wohnung zu schaffen machten. Er schloß das Tor schnell ab und schlug Lärm. Die Diebe konnten festgenommen werden. Sie erwiesen sich als Jan Martasel, Sienkiewiczstraße 15, und Josef Cegielski, Piaseckistraße 185 wohnhaft. Bei ihnen wurden Dietriche und anderes Diebeswerkzeug vorgefunden. Die beiden Diebe hatten sich vor dem Starosteigericht zu verantworten und wurden zu je drei Monaten Arrest verurteilt.

Antoni Dombrowicz, Marcina 16, und Bronislawa Domykala, Julianowska 69 wohnhaft, wurden gefaßt, als sie mit verschiedenem Diebeswerkzeug ausgerüstet auf „Arbeit" gingen. Das Starosteigericht verurteilte Dombrowicz zu 3 Tagen und die Domakala zu 7 Tagen Arrest.

Nicht für andere unterschreiben.

Josef Jakubiec verpachtete sein Haus in der Wysokastraße 46 seinem Schwiegervater Andrzej Miazga, kassierte aber für diesen die Miete weiterhin ein. Unter die Quittung für die Mietegelder setzte er aber denNamen des Miazga. Eine Einwohnerin dieses Hauses setzte aber von dieser Fälschung der Unterschrift die Polizei in Kenntnis und Jakubiec hatte sich gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Dieses verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis, schenkte ihm aber die Strafe auf Grund der Amnestie.

Wegen Kindesaussetzung bestraft.

Die 29jährige Jozefa Dobroszycka ließ am 11. November v. J. auf dem Alten Ring ihr etwa 4 Wochen altes Kind zurück und entfernte sich. Sie wurde später ermittelt und zur Verantwortung gezogen. Gestern hatte sie sich vor dem Bezirksgericht zu verantworten und wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei ih Bewährungsfrist zugebilligt wurde.

Betrunkener erschießt sich.

Im Hause Tereszy 8 erschoß sich der 33 Jahre alte Nachtwächter des Baluter Schlachthauses, Franciszek Poplawski. Poplawski lebte mit seiner Familie in Unfrieden. Der Grund hierzu war vor allem die Trunksucht des Mannes. Auch gestern nacht kam Poplawski wieder betrunken nach Hause, weshalb ihm seine Frau wie so oft Vorhaltungen machte. Während des entstandenen Streites zog Poplawski seinen Dienstrevolver und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Leiche wurde bis zur Durchführung der gerichtsärztlichen Untersuchung sichergestellt.

Schwer betroffen.

Dem ehemaligen Magistratsschöffen und jetzigen Leiter der städtischen Wirtschaftsabteilung Antoni Purtal wurde seine älteste Tochter, die 16jährige Hanka, nach längerem Leiden durch den Tod entrissen. Die Beerdigung fand gestern unter großer Teilnahme statt. Dem treuen sozialistischen Freund und seiner Familie stehen in seinem Schmerz auch die deutschen Sozialisten zur Seite.

Dem Redakteur des „Glos Poranny", Gustav Wasserzug, verstarb sein Vater Feliks Wasserzug im betagten Alter von 73 Jahren. Die Redaktion der „Lodzer Volkszeitung" übermittelt auf diesem Wege dem befreundeten Kollegen ihr herzlichstes Beileid.

Noch eine Ehetragödie.

Zwischen den Eheleuten Genoveva und Kazimierz Cegielski in Radogoszcz (Krakowska 73) kam es recht häufig zu Auseinandersetzungen. Die Ehe war kinderlos, was allein schon zu Zwistigkeiten Anlaß bot. Letztens beschuldigte Kazimierz Cegielski seine Frau, ihn mit anderen Männern zu hintergehen, was Genoveva sich so zu Herzen nahm, daß sie gestern bei einer Auseinandersetzung plötzlich eine Flasche Gift aus der Tasche hervorholte und in Gegenwart des Mannes austrank. Es wurde ein Arzt des Roten Kreuzes herbeigerufen, der die Frau nach dem Krankenhaus in Radogoszcz überführte, wo sie schwer krank darniederliegt. (p)

Durch Not und Arbeitslosigkeit in den Tod getrieben.

Der 23jährige Edmund Pendziwiatr aus Chojny, Jagielonska 43, war seit längerer Zeit arbeitslos und geriet daher in eine äußerst kritische Lage. Zu allem Unglück erkrankte auch seine Mutter, die keine ärztliche Hilfe erhielt, da sie vollkommen mittellos war. Dies alles nahm sich der junge Mann, der Stubenmaler von Beruf war, so zu Herzen, daß er gestern Salzsäure trank, um seinem freudlosen Dasein ein Ende zu machen. Der Arzt des Roten Kreuzes überführte den Lebensmüden in besorgniserregendem Zustande nach dem Bezirkskrankenhaus. (p)

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Der Mord an Ingenieur Skrzywan.

Eine restlose Klärung der Mordaffäre am Ingenieur Skrzywan ist bis zur Stunde noch nicht gelungen. Während der Mörder Kopf behauptet, Skrzywan aus dem Hinterhalt erschossen zu haben, stellen die ärztlichen Ermittelungen fest, daß Skrzywan mit einem scharfen Gegenstand, wahrscheinlich einer Axt, erschlagen worden ist, zumal der Körper auch noch andere Schlagwunden aufweist. Nach der Sektion der Leiche am Montag, ist diese zur Beerdigung freigegeben worden. Skrzywan wird in der Familiengruft in Krakau beigesetzt.

Im Laufe seiner Vernehmung behauptete der Mörder, daß ihm ein Arbeiter des Elektrowerks, Wladyslaw Gonsior aus Karwin, geholfen habe, was dieser in Abrede stellt und nun seinerseits behauptet, daß dies nur ein Racheakt von Kopf sei, mit dem er schon seit Jahren in Differenzen lebe. Gonsior soll dem Kopf behilflich gewesen sein, die Leiche des Skrzywan nach dem Kanal zu schaffen, wo sie später aufgefunden worden ist.

Gonsior wurde verhaftet, da das Alibi für die Zeit des Mordes von Gonsior noch nicht klar erbracht werden konnte. Die Verletzungen des Kopf, die er sich beim Selbstmordversuch zuzog, sind nicht ernsthafter Natur. Kopf dürfte schon in den nächsten Tagen ins Gefängnisspital überführt werden.

Diebische Eisenbahner.

Der Magazinwärter des Güterbahnhofs in Kattowitz teilte der Polizei mit, daß aus dem Lager etwa 200 Klg. Tilsiter Käse entwendet wurden und lenkte hierbei den Verdacht auf zwei Eisenbahnarbeiter. Bei der hierauf bei diesen durchgeführten Untersuchung wurde tatsächlich auch ein Teil des Diebesgutes gefunden. Das führte zur sofortigen Entlassung der Verdächtigten, Franz Reiß aus Kattowitz und Anton Zydzik aus Brzesinka. Gegen beide wird Strafantrag wegen Diebstahls gestellt.

Eine furchtbare Ehetragödie.

Freitod nach dem Selbstmord seiner Frau.

Die Eheleute Schadok lebten seit Jahren in sehr notdürftigen Verhältnissen, die auch nicht ohne Folgen auf das Familienleben blieben, da der 62jährige Grubeninvalide Schadok, in Ligota bei Kattowitz wohnhaft, zu keinerlei Arbeit mehr fähig war. Die Frau selbst war gezwungen, auf die Halde Kohlenabfälle sammeln zu gehen, erlitt dabei einen Unfall und hatte seit etwa einem Jahre an Ohnmachtsanfällen oft zu leiden. Da sich die wirtschaftlichen Verhältnisse immer mehr verschlechterten, entschloß sich S., aus dem Hause zu gehen und wanderte in den umliegenden Dörfern herum, teilweise ging er auch betteln. Nachdem er einige Tage nicht zu Hause war und die Frau ihn nicht auffinden konnte, sprang sie am Montag aus dem Fenster des zweiten Stockes auf den Hof, wurde nach dem Spital gebracht, verstarb aber unterwegs. Zufällig war der Mann auf dem Heimwege begriffen als ihm Bekannte vom Selbstmord seiner Frau berichteten. Kurz entschlossen begab er sich in den nahen Wald und hier fand man ihn am Dienstag an einem Baume hängen. Wie uns zu diesem Falle berichtet wird hat Schadok alle nur möglichen Wege beschritten, um seine Notlage zu lindern, aber überall soll er abgewiesen worden sein, so daß die wirtschaftliche Not beide Eheleute in den Tod trieb.

Freitod infolge Arbeitslosigkeit.

Der 32jährige Arbeitslose Josef Sz., der schon seit Jahren ohne festes Einkommen war und der sich vergeblich bemühte, Arbeit zu erhalten, wurde am Dienstag in seiner Wohnung Norma 17 in Mala Dombrowka erhängt aufgefunden. Er kündigte den Selbstmord wiederholt seinen Freunden an, die jedoch diese Drohung nicht ernst nahmen. Nun hat ihn die Not doch zu diesem verhängnisvollen Schritt gezwungen.

Freie Jäger.

Die Verwaltung der Forstbetriebe der Donnersmarck-Besitzungen in Sucha Gora bei Tarnowitz teilt den Behörden mit, daß im Verlauf der letzten Monate auf dem Jagdterrain Unberechtigte Wild im Werte von mehr als 1500 Zloty abgeschossen haben. Es handelt sich um Wilddieberei großen Stils. Die „freien Jäger" werden unter den Arbeitslosen der Umgebung vermutet. Man muß sagen, daß auch gerade im Tarnowitzer Kreis die Notlage der Arbeitslosen besonders groß ist und die Unterstützungen weit dürftiger sind als im Industriegebiet. Kein Wunder, wenn man zu jedem Mittel greift, um sich am Leben zu erhalten.

Revolverschießerei in Schoppinitz.

Am Montag abends kam es zwischen jungen Leuten in Schoppinitz zu heftigen Auseinandersetzungen, die bald eine blutige Schlägerei nach sich zogen. Max Emmerich und Habryka E. trafen ihren früheren Freund Rostek aus Schoppinitz, worauf es zu besagten Differenzen kam. Als Rostek von den Genannten übel zugerichtet wurde, zog er seinen Revolver und gab auf Emmerich mehrere Schüsse ab, von denen zwei den Emmerich trafen, so daß er schwerverletzt ins Lazarett überführt werden mußte, während Rostek in Haft genommen wurde. Wie es heißt, spielen hier „Liebesfragen" eine Rolle.

Von der Mitschuld am Selbstmord freigesprochen.

Vor dem Chorzower Bezirksgericht hatte sich am Montag der Polizeibeamte Morawiak vom Schwientochlowitzer Kommissariat wegen Mitschuld am Tode eines gewissen K. Wodak aus Schwientochlowitz zu verantworten. Morawiak traf eines Tages Wodak in schwerbetrunkenem Zustande und da dieser lärmte und nicht zur Ruhe zu bewegen war, erfolgte seine Verhaftung, der sich Wodak entgegensetzte, indem er sich auf die Erde legte, so daß sein Abtransport nicht möglich war. Da zufällig der Zollbeamte Lemperski mit seinem Motorrad und Anhänger vorbeikam, ersuchte Morawiak diesen, bei der Abführung des Wodak behilflich zu sein, worauf man Wodak in den Anhänger packte, während Morawiak am Hintersitz Platz nahm. Während der Fahrt sprang Wodak aus dem Anhänger heraus, was seinen Tod herbeiführte. Morawiak wurde nun wegen Fahrlässigkeit und Mitschuld am Selbstmord des Wodak angeklagt. Das Gericht führte eine umfangreiche Beweisaufnahme durch, aus der hervorging, daß Wodak so schnell gehandelt habe, daß Morawiak nicht imstande war, ihn zurückzuhalten, ohne sich selbst der Gefahr eines Unfalls auszusetzen. Das Gericht sprach Morawiak frei.

Rasch tritt der Tod ...

Ein tragischer Unfall ereignete sich am Montag auf den Bunkern des Elektrowerkes in Ficinusschacht bei Siemianowitz. Der Arbeiter Robert Brol, der als Heizer in diesem Werk beschäftigt war, begab sich auf die Kohlenbunker, um dort Nachschau zu halten, glitt infolge Schnee und Glätte aus und fiel in den Kohlenbunker hinab, wobei er den sofortigen Tod erlitt. Das Oberbergamt in Tarnowitz führt Untersuchungen über die möglichen Ursachen des Todes des B. durch.

Auf der Friedensgrube bei Neudorf wurde von herabstürzenden Kohlenmassen der Füller August Paitusek von Kohlenmassen erfaßt und so schwer verletzt, daß er ins Spital überführt werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Ein gleicher Unfall ereignete sich im Verlaufe des Montag auf der „Lechgrube bei Neudorf, wo durch Pfeilereinbruch der Bergmann Johann Chostka schwere Verletzungen erlitt und ins Lazarett nach Bielschowitz überführt werden mußte.

Mitgliederversammlung der DSAP Chorzow.

Am Freitag, dem 5. Februar, abends 7 Uhr, findet im bekannten Lokal unsere Mitgliederversammlung statt. Referent ist Gen. Kowoll. Wichtige Tagesordnung. Vollzähliges Erscheinen aller Parteigenossen, Genossinnen und Sympathiker ist Pflicht. Mitgliedsbuch legitimiert.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Trotz aller Schwierigkeiten vorwär

Zur Generalversammlung der Bielitzer Jugen

Am vergangenen Sonntag konnte die deutsch listische Jugend auf ein Jahr erfolgreicher Arbeit blicken und diese in ihrer Generalversammlung finden. Zwar wurde sie mit reichlicher Verspätu öffnet, doch war die Teilnahme erfreulicher als e Das Interesse für die Jugend bekundete zunächst Follmer als Bezirksvorsitzender, der den Gruß der te; und der Kinderfreunde überbrachte, dem sich d Delegierten aus Alexanderfeld, Lipnik und der Turner anschlossen. Der Tätigkeitsbericht wies den ständen entsprechend eine rege Arbeit auf, wenn Vorstand immer wieder betonen mußte, mit Schwierigkeiten er zu kämpfen habe, was besonder die Leitung früherer Jahre zurückzuführen ist. Protokoll und Kasse wurden mit Beifall aufgeno und schließlich dankte Gen. Follmer dem scheidenden stand und sprach den Wunsch aus, daß sich der neue stand diese Arbeit als Beispiel nehmen möge. Die Vorstandswahl ging reibungslos vorsich, wobei die glieder des alten Vorstandes zum größten Teil wie wählt wurden. Der neugewählte Vorstand versprach zu tun, um auf gewohntem Wege vorwärts zu ko

Ueber die „Aufgaben der Jugend in unserer sprach dann Bundesvorsitzender Genosse Kowoll, der leitend betonte, welcher Unterschied zwischen heu früher im Werben um die Jugend besteht. Die J ist ein Machtfaktor in unserem politischen Leben, wa sonders die massenweise Organisation in den ver densten behördlichen Organisationen bestätigt. Die listische Jugend kann sich im Kampf um eine besser kunft dem politischen Leben nicht entziehen, sie dar auch nicht ein Objekt des Handels und des Mißbr werden. Darin unterscheiden wir uns von jedem gerlichen Klamauk. Unsere Aufgabe ist der Kam eine bessere Zukunft, um Neugestaltung des polit und wirtschaftlichen Lebens in unserer Republik, wa in Gemeinschaft mit der gesamten Arbeiterklasse ge kann. Wir sind uns der Mission als Träger des D tums bewußt, müssen aber jede Hitlerei ablehnen. blicken nicht über die Grenze, sondern in das Inne seres Staates. Aus der Geschichte der Alten der gung gibt es viel zu lernen und die Wiedererstehung lens zeigt, welche Mission auch heute noch der pol Arbeiterklasse bevorsteht. Unser Ziel ist der Soziali

Eine außergewöhnlich rege Diskussion folgt Ausführungen des Redners, wobei allseitig eine gr Aktivität der sozialistischen und gewerkschaftlichen B gung erwünscht wurde. Sowohl der Redner als au Vorsitzende konnten im Schlußwort nachweisen, daß Wünsche berechtigt sind. Mit dem Liede „Brüde Sonne, zur Freiheit" wurde die Generalversamm geschlossen.

Achtung! Achtung!

Es ist höchste Zeit, ernstlich darüber nachzude wo, wann und bei wem man den diesjährigen sching abschließt.

Nach reiflicher Ueberlegung kann es doch nur traditionelle Naturfreunde-Fest sein, welche Faschingssamstag, dem 6. Feber, in den beliebten „ trioten"-Lokalitäten in Alexanderfeld statt

Die Naturfreunde werden auch in dieem Jah äußerstes daran setzen, um ihren Freunden, Gö und Sympathikern einen gemütlichen Abschluß de schings zu ermöglichen. Gute Musik, Regionaltän serer Arbeiterturner, humoristische Vorträge u. dgl. den für Kurzweil sorgen.

Daher nicht vergessen, am Samstag, dem 6. F zum Naturfreunde-Fest.

Vortrag in Lobnitz.

Der Sozialdemokratische Wahlverein in Lobnitz anstaltet am Sonntag, dem 7. Februar, um 9 Uhr im Gasthause der Frau Jenkner einen Vortrag, bei chem Genosse Kowoll aus Kattowitz sprechen wird. alle Mitglieder sowie Sympathiker ergeht die Einla diesen Vortrag zahlreich zu besuchen.

An alle Freunde des Arbeiterliedes

Genossen und Genossinnen! Der AGV „Fro in Bielsko begeht am Sonntag, dem 18. April 1937, 40jähriges Bestandsjubiläum. Ein Gebot der Z es, einen der ältesten Arbeitergesangvereine mit Kraft zu unterstützen. Deshalb ergeht an alle Ge und Genossinnen sowie an die ganze gesangsfreudig beiterbevölkerung unseres Industriebezirkes der Ru den 18. April für den Besuch dieser Veranstaltung halten. Ebenso werden alle Arbeiterorganisationen die Arbeiterkulturvereine ersucht, an diesem Tag Veranstaltungen Abstand zu nehmen.

Zugleich ladet der AGV „Frohsinn" alle sange digen Genossen und Genossinnen ein, als ausübende glieder dem Verein beizutreten. Aufnahmen find den Dienstag um 7 Uhr abends im Vereinslokal Arbeiterheim in Bielsko statt.

Die Hinrichtung in Moskau.

Die polnische Presse veröffentlicht Berichte über die ...richtung der 13 in Moskau zum Tode verurteilten ...lschewiken.

Am Tage nach der Urteilsverkündung sind die zum ...de Verurteilten ins Gefängnis gebracht worden. Ihr ...ansport wurde mit allen Vorsichtsmaßnahmen durch...ührt. Die Exekution habe mehrere Stunden vor Son...aufgang in einem der Innenhöfe des Gefängnisses ...tgefunden. Die Verurteilten wurden gemeinsam durch ...schinengewehrfeuer niedergemacht. Die Exekutions...eilung bestand aus Chinesen. Der Hinrichtung habe ... Innenkommissar Jesow und der Staatsanwalt Wy...nski beigewohnt. Bis auf Muralow, der bis zum letz... Augenblick die Fassung behielt, seien sämtliche Ver...eilte auf dem Hof des Gefängnisses zusammengebro...n, so daß sie zur Hinrichtung an der Mauer des Gefängnishofes festgebunden werden mußten. Die Hinrichtung fand bei Scheinwerferlicht statt. Die Leichen der Hingerichteten wurden unverzüglich mit Lastautos aus der Stadt gebracht.

Verschiedene polnische Blätter berichten, daß trotz der Treuekundgebungen, die anläßlich der Hinrichtung in Moskau und im ganzen Lande inszeniert wurden, in kommunistischen Kreisen starke Verstimmung über die Hinrichtung der 13 alten Bolschewisten herrscht, von dessen Schuld man nicht überzeugt ist.

Die ATE-Agentur berichtet, daß im Verlauf der letzten Wochen Massenverhaftungen in allen Teilen der Sowjetunion stattgefunden haben, und zwar unter der Beschuldigung, Beziehungen zu den Trotzkisten unterhalten oder der trotzkistischen Opposition freundlich gegenübergestanden zu haben.

Aus dem Reiche.

Lebendig verbrannt.

Ein Brand mit tragischem Ausgang wurde im Dorfe ...ewo, Gemeinde Staw, Kreis Kalisch, verzeichnet. Auf ...n Anwesen des Franciszek Raczak war des nachts ...uer ausgebrochen, das so rasch um sich griff, daß die ...wohner kaum ihr nacktes Leben retten konnten. Ein ...chbar des Raczak, der 31jährige Wladyslaw Graber, ...llte noch das Vieh aus dem bereits in Flammen stehen... Stall treiben. Doch stürzte in diesem Moment die ...cke ein und Graber wurde unter den brennenden ...immern begraben. Er fand in den Flammen den ...d. Das Anwesen brannte vollständig nieder.

In den Flammen umgekommen.

In Radomsko gerieten auf dem Grundstück des ...liusz Sarmacki, Sienkiewiczstraße 15, die Ställe in ...and. In einem dieser Ställe war auf primitive Weise ...e Wohnung eingerichtet, in welcher der 86jährige ...rcin Rybak wohnte. Rybak hatte in einem kleinen ...enofen stark angefeuert, wodurch der Brand verur...t wurde. Das Feuer griff so rasch um sich, daß sich ... Greis nicht mehr aus dem brennenden Gebäude ...ten konnte und bei lebendigem Leibe verbrannte. Als ...n den Brand abgelöscht hatte, fand man die verkohlte ...che des so tragisch ums Leben gekommenen alten ...annes vor.

Banditenüberfall.

Auf dem Wege zwischen dem Dorf Slupia und dem ...ädtchen Kurnos, Kreis Petrikau, wurden die auf einem ...gen fahrenden Händler Chemia Cymberknopf und ...emia Wisniewski von drei mit Revolvern bewaffneten ...nditen überfallen. Die Banditen nahmen den Händ...n 160 Zloty ab und verschwanden. Die von dem ...berfall in Kenntnis gesetzte Polizei nahm sofort die ...rfolgung der Banditen auf. Einer von ihnen, der ... als der 22jährige Josef Tomczynski aus Belchatow ...ies, konnte festgenommen werden. Nach den zwei ...deren Banditen wird gefahndet.

Aus Welt und Leben.

Autocar umgestürzt und verbrannt.

5 Personen ums Leben gekommen.

In Nordafrika ereignete sich auf der Chaussee zwi...en Casablanca und Rabat ein schweres Autounglück. ...n Autocar stürzte infolge Reifenbruchs um und fing ...erbei Feuer. 7 Personen fanden den Tod und zahl...iche andere erlitten Verletzungen.

Militärflugzeug abgestürzt.

3 Tote.

Am Donnerstag nachmittag stürzte kurz nach dem ...tart bei Slatina in der Nähe von Brünn ein mit fünf ...ersonen besetztes Militärflugzeug ab. Beim Absturz ...men ein Kapitän und der Pilot ums Leben. Während ...r Ueberführung ins Krankenhaus erlag ein weiterer ...chwerverletzter seinen Verletzungen. Die beiden ande...n Mitglieder der Besatzung wurden nur leicht verletzt.

Der Schnee weithin von Blut gefärbt.

...rei Tote und 16 Schwerverletzte bei einer Autokatastrophe

In der Nähe von Graz hat sich an einem Bahnüber...ang ein Autobusunglück ereignet, das als eines der ...rchtbarsten anzusprechen ist, die in Oesterreich seit vie...n Jahren vorgekommen sind. Die Zahl der Todesopfer ...eträgt drei, jedoch besteht bei mehreren der 16 Schwer...erletzten wenig Hoffnung auf Rettung.

Die Unglücksstätte bot einen erschütternden Anblick. ...eithin war der Schnee von Blut gerötet. Der Kraft...agen, dessen Insassen sich zu einem Skispringen bege...en wollten, wurde von der Lokomotive 300 Meter weit ...itgeschleift und völlig zertrümmert. Vor nicht langer Zeit hat sich an der gleichen Stelle ein schweres Unglück unter fast den gleichen Begleitumständen ereignet.

Vierfacher Mörder entflohen.

In den letzten Januartagen war es Beamten des Fahndungsdienstes in Stuttgart gelungen, einen Mann festzunehmen, der einen verdächtig hohen Geldbetrag und offensichtlich falsche Papiere bei sich hatte. Man stellte fest, daß es sich um einen wiederholt vorbestraften Schwerverbrecher handelte, der nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus nicht weniger als vier Morde verübt hatte, angeblich, um sich einwandfreie Legitimationspapiere zu verschaffen. Bei der Suche nach einer im Walde bei Oberndorf von dem Mörder verscharrten Leiche, wobei er den Ort angeben sollte, gelang es dem Verbrecher, der Josef Schäfer heißt, zu entfliehen.

Sport.

Warta bedient sich fremder Boxer.

Im letzten Boxtreffen zwischen IKP und Warta um die Mannschaftsmeisterschaft im Boxen hat Warta im Schwergewicht einen gewissen Bialkowski herausgestellt, der in einwandfreier Weise dem Lodzer Kubiak eine Niederlage beibrachte. Nunmehr erhielt LKS ein Schreiben vom Sokol-Verein aus Tczew, in welchem mitgeteilt wird, daß dieser Boxer dem Sokol in Tczew angehört und Warta nicht das Recht hatte, sich dieses Mannes zu bedienen, da er weder Streichung noch Freigabe erhielt. Auf diese Mitteilung hin hat IKP sofort einen Vertreter nach Posen zum polnischen Boxverband delegiert, der in dieser Angelegenheit eingehende Erhebungen anstellen und beim Verband einen entsprechenden Protest einreichen soll. Sollten die Angaben des Sokol-Vereins zutreffen, so müßte das stattgefundene Meisterschaftstreffen mit 9:7 zugunsten des IKP verifiziert werden.

Große Schwimmsportveranstaltung in Lodz.

Am Sonntag kommt im Schwimmbassin der YMCA ein interessantes Wettschwimmen zwischen den Schwimmern der Lodzer und der Krakauer YMCA zum Austrag. Es sind verschiedene Rennen vorgesehen, im Rahmen welcher die Lodzer Günther und Golembiowski den Versuch unternehmen werden, die bestehenden Bezirksrekorde zu unterbieten. Zum Schluß des Programms ist ein Wasserballspiel vorgesehen. Beginn der Veranstaltung um 16 Uhr.

Drei Lodzer werden gegen Oesterreich kämpfen.

Für den Länderkampf Polen — Oesterreich im Boxen am 21. Februar in Lodz hat der Verbandskapitän folgende Boxer vorgesehen, die die polnischen Farben verteidigen sollen: Sobkowiak, Czortek, Krzeminski, Wozniakiewicz (L), Ostrowski (L), Chmielewski (L), Klimecki und Pilat.

Gegen Deutschland in Dortmund soll folgende Mannschaft kämpfen: Sobkowiak, Czortek, Krzeminski, Wozniakiewicz, Seweryniak, Pisarski, Szymura und Pilat.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Achtung! Ortsgruppen von Lodz.

Am Sonntag, dem 7. Februar l. J., um 10 Uhr vormittags, findet im Lokale Petrikauer 109 die Versammlung der Miliz der Lodzer Ortsgruppen statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Ortsgruppe Lodz-Nord.

Am Sonnabend, dem 6. Februar, um 7 Uhr abends, findet im eigenen Lokale, Urzendnicza 13, eine Vorstandssitzung mit Hinzuziehung der Revisionskommission und der Vertrauensmänner statt.

An alle Ortsgruppen!

Abrechnung der verkauften Karten für die Parteiakademie vom 14. Februar ist unverzüglich vorzunehmen. Der Parteikassierer empfängt jeweils Dienstags und Freitags von 6 bis 8 Uhr abends.

Radio-Programm.

Sonnabend, den 6. Februar 1937.

Warschau-Lodz.

6.33 Gymnastik 6.50 Schallpl. 11.30 Wir singen Lieder 12.50 Aus „Die Fledermaus" 15.40 Schallpl. 16.15 Konzert 17.20 Schallpl. 18.10 Sport 18.55 Tänze von Brahms 19 Für die Auslandspolen 19.45 Leichte Lieder 20.55 Aktuelle Plauderei 21.55 Lustige Sirene 22.30 Tanzmusik 23.30 Wunschkonzert

Kattowitz.

13 und 16 Schallpl. 18.20 Kinderfunk.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)

6.30 Frühkonzert 10.30 Kindergarten 12 Konzert 14 Allerlei 16 Bunter Nachmittag 18.15 Volkslieder 19 Guten Abend, lieber Hörer 20.10 Tanzfahrt ins Blaue 22.30 Nachtmusik 23 Tanzmusik 24 Beliebte Tanzplatten.

Breslau.

12 Konzert 16 Froher Funk bei alt und jung 19 Die Woch eklingt aus 20.10 Tanz durch Jahrhunderte 22.30 Tanzmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)

12 Konzert 14 Schallpl. 15.35 Heitere Chöre 16.45 Wunschkonzert 20.25 Singen, Lachen, Tanzen 22.50 Tanzmusik.

Prag.

12.35 Leichte Musik 16.05 Schallpl. 17.55 Bunte Stunde 21.05 Leichte Musik.

„Der Teufelsreiter" von Kalman im Rundfunk.

Die Operetten des ausgezeichneten Komponisten leichter Musik, Kalman, zählen zu den populärsten und gern gehörten Schöpfungen auf diesem Gebiete. Die „Tschardasfürstin", die „Bajadere", die „Faschingsfee" — letztere wurde unlängst im polnischen Rundfunk aufgeführt — erfreuen sich seit einer Reihe von Jahren eines steten Erfolges. Es ist daher anzunehmen, daß die Rundfunkhörer mit Freuden die Nachricht aufnehmen werden, daß heute um 17.15 Uhr Fragmente aus der Operette „Der Teufelsreiter" dieses Komponisten, in Ausführung des Orchesters und des Chores aus dem Städtischen Theater in Bromberg, unter Leitung des Kapellmeisters P. Kuczera, durchgegeben werden.

Ewa Bandurska-Turska und Emil Cooper im philharmonischen Konzert.

Welch großes Interesse die polnische Musikwelt dem hervorragenden amerikanischen Kapellmeister Emil Cooper entgegenbringt, beweist am besten, daß dieser ausländische Gast für weitere drei Konzerte von der Warschauer Philharmonie verpflichtet wurde, ein Fall, der in der Praxis nur sehr selten eintrifft. Im heutigen sinfonischen Konzert um 20.15 Uhr wird Cooper das stimmungsvolle und meisterhafte Werk „La mer" von Debussy, die wunderschönen „Bilder von der Ausstellung" von Mussorgski, dann die frühzeitige Komposition von Strawinski „Der Feuervogel" sowie die „Rhapsodi enegre" von Poulenc, eines Komponisten der jungen französischen Generation dirigieren.

Eine ungemein interessante Nummer des Konzertprogramms wird der Sologesang bei Orchesterbegleitung sein, geboten von der bekannten Opernsängerin Ewa Bandurska-Turska.

Hallo! Theaterfreunde!

Am Sonntag „Lieber reich — aber glücklich"

Ein Abend wunderbarsten Humors steht wieder bevor! Alle Register des Humors und der Komik werden hier in Bewegung gesetzt, und das Resultat dessen: drei prächtige Stunden, da sich ein Publikum vor endlosem Lachen in den Sühlen wiegt.

Ein Abend mit Richard Zerbe, dem talentiertesten Komiker unserer Bühne. Wie er jenem Buchhalter Haselhuhn, einem vom allen nur erdenklichen Widernissen des Geschicks verfolgten Pechvogel, Gestalt gibt, wie er in jeder Phase dieser Rolle so eindringlich und überzeugend wirkt — das muß man gesehen haben. Ein Mensch, „der noch keinem Floh etwas zu Leide getan hat", ein bemitleidenswerter Tolpatsch, der dort, wo er bessernd eingreifen soll, alles noch mehr verwirrt.

Ein Abend, so recht dazu angetan, sich einmal nach Herzenslust auszulachen.

Wer also von Trübsal gesunden will — am Sonntag zu „Lieber reich — aber glücklich". Heute aber noch Karten besorgen! Solche sind von 50 Gr. bis 2.50 Zl. im Vorverkauf bei Jerzy Restel, Petrikauer 103, Tel. 248-83, erhältlich.

Die Schuld

Roman von Fr. Lehne

(30. Fortsetzung)

Sie wandte ihr Gesicht von ihm. Da nahm er sie in seine Arme. Er fühlte, wie sie zitterte.

„Gerhard, so lasse mich doch!" Sie versuchte sich aus seiner Umschlingung zu befreien; doch er hielt sie fest.

„Nein, ich lasse dich nicht, du —" sagte er leidenschaftlich. „Thea, ich liebe dich! Du hast mich ganz toll gemacht!" und wieder küßte er sie, und mit geschlossenen Augen saß sie da und duldete seine Liebkosungen.

„Thea, Mädelchen, sag, hast du mich denn nicht auch ein bißchen lieb?"

Da lachte sie hell auf und schlug ihn leicht auf die Wangen. „Geh, wer wird so dumm fragen — du lieber Junge!" Sie umklammerte seinen Hals, küßte ihn und gab ihm dazwischen die zärtlichsten Kosenamen.

Er preßte sein Gesicht in ihr blondes Haar. „Thea, mein kleines Liebchen — —"

War es nicht, als durchzitterte den Raum ein wimmernder Laut? Ein Stöhnen, ein Seufzer, so bang und todestraurig, daß die beiden jäh auffuhren. Tödlich erschrocken starrten sie auf den Türvorhang, zwischen dem Adrienne stand, die eine Hand erhoben, in die Falten gekrampft, die andere auf das arme, verwundete Herz gedrückt.

Jeder Blutstropfen war aus dem Antlitz gewichen. Geisterhaft bleich sah sie aus, wie in Schmerz und Entsetzen erstarrt. Nur die Lippen bebten in mühsam verhaltener Qual. War es denn Wahrheit, was sie da sah? Ihr Mann in verliebter Tändelei mit Thea! —

Gerhard vermochte den anklagenden, traurigen Blick der großen Augen Adriennes nicht standzuhalten. Er sah verlegen beiseite und nagte an seinem Barte — es war ihm scheußlich ungemütlich — zu fatal, daß Ada gerade auch jetzt nach Hause kommen mußte. — —

Er fühlte da, wie sich ein weiches, warmes Händchen in seine Hand stahl. Bei dieser Berührung durchrieselte es ihn — wie hilfeflehend sein kleines Mädchen auf ihn blickte — nein, er wollte sie nicht im Stich lassen, wollte alle Schuld auf sich nehmen!

Endlich fand Adrienne ein Wort; aber so heiser und tonlos klang ihre Stimme, daß es ihn tief erschütterte.

„Ich habe mit dir zu reden, Gerhard — allein — und Theodora geht sofort auf ihr Zimmer. Sie packt, damit ihrer Abreise morgen früh nichts im Wege steht. Ein Telegramm wird ihre Eltern auf ihr Kommen vorbereiten."

Es war der Frau unmöglich, direkt mit Thea zu reden; deshalb sprach sie über das junge Mädchen hinweg. Daran hatte Thea doch nicht gedacht, gleich fortgeschickt zu werden, und unwillkürlich traten Tränen in ihre Augen.

Sie drängte sich mehr an Gerhard, und ihre Hand umklammerte die seine fester. Mit bitterem Lächeln sah die Frau das, und ein grenzenloser Schmerz erfaßte sie — eine rasende Eifersucht — sie hätte sich auf Thea stürzen mögen, sie fortreißen von dem Platz, auf dem sie so siegessicher stand.

Adrienne trat einen Schritt ins Zimmer und streckte dann gebieterisch die Hand gegen die Tür.

„Hörst du nicht? Gehe mir aus den Augen."

Auf Theas heißes Gesicht trat ein Ausdruck stillen Trotzes.

„Wenn es Gerhard will — Gerhard liebt mich," wie triumphierend das klang — „ja, er liebt mich, Tante Ada," und sie heftete ihre Blicke fast herausfordernd auf die blasse Frau. Einen Moment ruhten beider Augenpaare ineinander — und beide hatten den gleichen Gedanken, die gleiche Erinnerung — an ihr Gespräch vor wenigen Tagen erst, da Thea so nachdrücklich auf ihr Recht der Jugend und Liebe gepocht hatte. O, jetzt traf sie tiefer.

Jetzt wurde ihr alles klar — Thea hatte nicht unüberlegt, in kindischem Unverstand geredet — nein, jedes Wort war in vollster Absicht gesprochen. Und er — er hatte dabeigesessen und geschwiegen und alles gebilligt. War denn das möglich, war es überhaupt nur auszudenken? Wie lange mochte wohl schon dies frevle Spiel dauern? Und blitzartig erinnerte sie sich an Einzelheiten, die jetzt an Bedeutung gewannen.

Auf einen Wink Gerhards verließ Theodora das Zimmer, und die beiden Ehegatten waren allein.

Adrienne preßte beide Hände auf die stürmisch atmende Brust. Ihre Selbstbeherrschung, die sie ihm gegenüber fast übermenschlich gewahrt hatte, drohte sie nun zu verlassen.

Ein krampfhaftes Schluchzen erschütterte ihren Körper.

„Gerhard — Gerhard," schrie sie da fast auf, und mit schmerzlich zusammengezogenen Brauen starrte sie auf einen Punkt.

Ihn rührte der Ausdruck unbeschreiblicher Qual auf ihrem Gesicht. Aber als er sich ihr nähern wollte, fuhr sie heftig zusammen und streckte die Arme weit abwehrend aus.

Herrgott, wenn sie doch etwas sagen wollte — ihm Vorwürfe machen — das viel lieber als dieses Starren.

Sie jetzt um Verzeihung zu bitten, wäre ihm doch abgeschmackt vorgekommen!

Fortsetzung folgt.

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich. Abonnementspreis monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75 Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.— Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H. Verantwortlich für den Verlag Otto Abel Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Kar.. Druck: „Prasa", Lodz, Petrikauer 101